

## Geodäsie »the missing link«

Die Geodäsie wird oft als Dienstleister oder Service-Disziplin bezeichnet, was bisweilen sogar leicht despektierlich klingt. Tatsächlich liefern wir nicht nur sehr gute Messungen, sondern zugehörige essenzielle Qualitätsmaße, um diese bewerten zu können und auch für andere korrekt nutzbar zu machen. Und das ist nicht alles: In vielen Fällen erfolgt die Verwertung und Interpretation der Daten durch Geodäten selbst, durchaus auch in interdisziplinärer Kooperation. Dabei werden oft innovative Strategien entwickelt und neue Anwendungsszenarien eröffnet. Ein gutes Beispiel ist die Nutzung geodätischer Daten, etwa um klimabedingte Änderungen zu erfassen und zu verstehen oder sogar einen Schritt weiter, um gezielte Anpassungsmaßnahmen zu entwickeln und auch umzusetzen. Ohne relevante Geodaten und geodätische Expertise wäre vieles überhaupt nicht möglich, wie in den Fachbeiträgen in dieser zfv exemplarisch gezeigt wird. Daher ist es nicht überheblich zu sagen, dass die Geodäsie den »missing link« für etliche Anwendungen liefert.

Heiner Kuhlmann und Kollegen stellen die 150-jährige Geschichte der Geodäsie an der Universität Bonn dar. Die universitäre Ausbildung bildet nicht nur den Link zwischen Theorie und Praxis, sondern auch zwischen Lehre und Forschung, was in Bonn über viele Jahrzehnte sehr erfolgreich realisiert wurde.

Markus Muhler diskutiert die Flurneuordnung als ein geeignetes Instrument, um den ländlichen Raum bei der Anpassung an die Klimafolgen zu unterstützen. Der Beitrag stellt die neuen Klimaverfahren in Baden-Württemberg vor und beschreibt Ansatz, Vorgehen und Wirkungen im Überblick.

Dazu ergänzend liefert Christian Helfert ein konkretes Anwendungsbeispiel: Mit dem Einwandern des Bibers in Baden-Württemberg kommt es in der intensiv genutzten Kulturlandschaft zu regelmäßigen Konflikten um die Bedürfnisse von Bibern, Eigentümern und Landwirten. Am Tobelbach wurde daher eine naturnahe Schwammlandschaft eingerichtet, die Mensch und Biber gleichermaßen nützt, die resilienter gegenüber Folgen des Klimawandels ist und die die umliegende Kulturlandschaft schützt.

Sonja Bauer beschäftigt sich mit der Energiewende in Deutschland, speziell mit den raumplanerischen Herausforderungen bei der Implementierung von Windenergieanlagen, etwa welche rechtlichen und praktischen Konsequenzen sich ergeben, wenn die festgelegten Flächenziele nicht erreicht werden. Zudem wird diskutiert, inwiefern eine integrierte, flächenbezogene Steuerung von Windenergie und Photovoltaik sinnvoll sein könnte, um regionale Unterschiede besser zu berücksichtigen und die Flächennutzung insgesamt effizienter zu gestalten.

Der Fachbeitrag von Andreas Hendricks und Karl-Heinz Thiemann stellt eine Systematik zur Ermittlung des Verkehrswerts von Solarenergieflächen in der Agrarlandschaft vor. Grundlage ist die Immobilienwertermittlungsverordnung, wobei die Nutzung der Solarenergie als besonderes objektspezifisches Grundstücksmerkmal behandelt und über die Kapitalisierung von Nutzungsentgelten quantifiziert wird.

Ergänzend zum bekannten SAPOS-Dienst wird von der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) seit 2025 ein PPP-RTK-Dienst angeboten. Mathias Meißies und Lars Schwarz berichten über die Ergebnisse von vergleichenden Feldtests, die in den Bundesländern Berlin und Brandenburg zwischen SAPOS HEPS und dem PPP-RTK-Dienst der AdV durchgeführt wurden.

»Geodäsie im Fokus« weist auf die vielfältigen, geodätischen Verknüpfungen hin, um die Links für den Stromtransport in den Süden Deutschlands realisieren zu können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser zfv.  
Bleiben Sie vernetzt.

Ihr

Jürgen Müller, zfv-Schriftleitung

